

# Vossische



# Zeitung

10 Pfennig

Gründet

1704

Berlinische Zeitung von Staats- und gelehrten Sachen

Die Vossische Zeitung erscheint als Morgen- und Abendblatt zwölfmal wöchentlich. Für Postanstellungen sind beide Ausgaben vorerst. Tägliche „Unterhaltungsblätter“, „Finanz- und Handelsblatt“. — Sonntag: Die illustrierte Beilage „Zeithilder“ und „Literarisches Umschau“. — Mittwoch: „Für Reise und Wanderung“. — Donnerstag: „Recht und Leben“.

Wöchentlich 1.—3. Mark, monatlich 4.30 Mark in Berlin und Orten mit eigener Zustellung. Bei Abnahme von mehreren Exemplaren Preis nach Vereinbarung. Kein Anspruch auf Rückzahlung. Anzeigenpreise in Goldmark, nach Zeile 20 Pfennig. Familien-Anzeigen nach Vereinbarung. Keine Verbindlichkeit für Aufnahme in bestimmter Nummer.

Verlag und Schriftleitung: Berlin SW68, Kochstr. 22-26  
Fernsprech-Zentrale Ullstein & Co. Amt Dönhofs 3000-3002, für den Fernverkehr Amt Dönhofs 3000-3002. Telegramm-Adresse: Ullsteinhaus, Berlin. Postcheckkonto Berlin 3663.

# Die „Morgen“ in Washington

## Donnerstag früh über Point Barrow

Funkenleucht der „Vossischen Zeitung“

wach New York, 13. Mai  
Amundsen's Luftschiff „Morgen“ hat um 8 Uhr morgens europäischer Zeit Point Barrow in Alaska passiert und ist in Richtung auf Nome weitergezogen, wo die Landung unternommen werden soll. Die Kabovierbindung mit der „Morgen“ ist aufgenommen, wenn sie auch bisher noch flutenhaft ist.

Seit dem letzten Abflugprogramm, das der an Nord der „Morgen“ sich befindende Rettungsretter abgab, waren über zwölf Stunden vergangen, ohne daß eine weitere Nachricht eingetroffen war. Die letzte Meldung enthielt lediglich einige Details über das Abfliegen der Fliegen am Pol und bildete also die Fortsetzung der bereits vorher aufgefundenen Nachrichten.

Das Washingtoner Marineamt hatte auf Ersuchen des norwegischen Konsulats den Befehl gegeben, daß alle Schiffe der amerikanischen Flotte nach der „Morgen“ im Falle zu halten und die nächstmögliche Mitteilung zu senden. Besonders Interesse für das Abfliegen des Fluges bekundet man in Vaskober, wo von der glücklichen Landung der „Morgen“ eine neue Expedition des seit der „Ebenholz“-Katastrophe wachsenden Vertrauens des amerikanischen Publikums in die Luftschiffahrt erhofft wird.

Die Landungen und amerikanischen Funktionen verlaufen während einer Verbindung mit dem Luftschiff heraufliegen. Aus den Meldungen von Vaskober wollte man wissen, daß die „Morgen“ einen Erkundungsflug über die völlig unbekannten Gebiete hinter dem Pol angetreten hat; das Luftschiff, das am Dienstag in Point Barrow aufgestiegen war, dort bereits am Mittwochabend ankommen müßte. (Siehe auch 3. Seite.)

## Gesler verhandelt / Die Sozialdemokraten für die Große Koalition

Halbsamtlich wird mitgeteilt: Der Reichspräsident hat den Reichskanzler Dr. Zuther in Genehmigung seines Antrages von seinem Amte als Reichskanzler entbunden und gleichzeitig den Reichswehrminister Dr. Gessler als den dienstältesten Reichsminister mit der Stellvertretung des Reichskanzlers im derzeitigen geschäftsführenden Kabinett beauftragt.

Reichspräsident von Hindenburg empfing Donnerstag vormittag den von der Stellvertretung des Reichskanzlers im derzeitigen geschäftsführenden Kabinett beauftragten Reichswehrminister Dr. Gessler und richtete an ihn die Frage, ob er auf der bisherigen Grundlage der Koalition der Mittelparteien die Neubildung der Regierung übernehmen wolle. Dr. Gessler hat sich keine Entscheidung bei nach Prüfungnahme mit den in Frage kommenden Parteien für Freitag mittag vorbehalten.

Wie zu erwarten war, hat der Reichspräsident den bisherigen Reichswehrminister Gessler beauftragt, mit den Parteiführern wegen der Kabinetsbildung in Verbindung zu treten. Die Verhandlungen, die am gestrigen Vormittag stattfanden, verliefen ohne bestimmtes Resultat.

Der Führer der Deutschen Volkspartei Dr. Schulz erklärte sich mit der Übernehmung der Kabinetsbildung durch Dr. Gessler einverstanden. Auch das Zentrum und die Demokraten erklärten sich prinzipiell mit dem Vorschlag gegen die Berlin. Für den Fall einer Übernehmung des Reichskanzleramtes durch Dr. Gessler hat Dr. Gessler keinen Zweifel geäußert, daß er das Amt des Reichswehrministers niederlegen würde. Für diesen Fall nimmt man allgemein die Ernennung des bisherigen

Reichswehrministers Dr. Rühl zum Reichswehrminister als wahrscheinlich an. In den Besprechungen der Parteiführer, bei denen das Zentrum durch den Abgeordneten v. Guericke und die Demokraten durch den Abgeordneten Erlesing vertreten waren, wurde von Zentrumstele darauf hingewiesen, daß während Zentrum und Sozialdemokraten Besprechungen zwecks Verwirklichung der Regierungsbildung auf der Grundlage der großen Koalition im Gange seien.

Dr. Gessler nahm davon Kenntnis. Nach allem, was man davon hört, scheint er auch angelehnt bei ausgleichlicher Lage eine möglichst breite Ausgestaltung der Regierungskoalition für wünschenswert zu halten. Und dies, obwohl er sich selbst darüber klar ist, daß für ihn die Kabinetsbildung in einem Kabinett der großen Koalition nicht in Frage käme. Die Sozialdemokraten sind aber auch nicht geneigt, einen Kabinett Gessler, auch wenn es sich um ein Kabinett der Mittelparteien handelt, das Vertrauen zu bekunden. Im Gegenteil muß ihnen angenommen werden, daß dem Reichskanzler Gessler von Seiten der Sozialdemokraten schon in der ersten entscheidenden Parlamentssitzung mit einem Minderstimmensvotum entgegengetreten würde.

In sozialdemokratischen Kreisen erklärt man, daß die sozialdemokratische Partei unmöglich Dr. Gessler, dem sie als Reichswehrminister zweimal die Bewilligung des Gehalts abgelehnt habe, nun als Reichskanzler ihr Vertrauen votieren könne. Ein Kabinett Gessler würde danach eine Mehrheit im Reichstag nur erreichen mit Hilfe der Deutschnationalen.

Zweifelhaft ist es natürlich schon, ob es für die Volkspartei eine angenehme Situation wäre, ein neues Kabinett von einer deutschnational gestützten Mehrheit getragen zu wissen, daß sich Zentrum aber eine solche Situation erträglich finden könnte, ist ausnahmslos geschlossen. Für die Demokraten wäre eine solche Lage ebenfalls untragbar. Infolgedessen ist die Wahrscheinlichkeit sehr gering, daß Dr. Gessler sich heute für die Annahme des Antrages zur Kabinetsbildung durch den Reichspräsidenten entscheiden könnte.

Die Fühlungnahme zu den Verhandlungen zwischen der Sozialdemokratie und der Zentrumspartei, von denen der Zentrumsführer von Guericke gelten in der Beratung der Parteiführer herrschte, ist sofort nach dem Ergehen des Kanzlers Dr. Zuther eingegangen. In der Besprechung, die zwischen Sozialdemokraten und Zentrumstele stattfanden hat, zeigten die Vertreter der Sozialdemokratie ein weitest Entgegenkommen. Man hat den Eindruck, daß in der sozialdemokratischen Fraktion keine weite Kreise von der Auffassung befreit seien, daß für die Republik durch die Vorgänge der letzten Tage eine wesentliche Gefahr entstanden sei und daß die Sozialdemokratie das über das betragen müßte. Die Parteien am Schicksal der Republik zu einigen. Die Unterredungen zwischen den Vertretern der Sozialdemokratie und des Zentrums scheinen so weit vorgeschritten gewesen zu sein, daß man glauben, auch in gemeinsame Verhandlungen mit der Deutschen Volkspartei eintreten zu können.

Ob diese Verhandlungen aber auslandkommen, scheint sehr zweifelhaft nach einer Fühlungnahme, die durch Vermittlung einer besonders qualifizierten Persönlichkeiten ermöglicht worden. In dem auf diese Weise zustande gekommenen Gespräch scheint Dr. Schulz von den Sozialdemokraten rezumant zu haben, daß sie auf den Volkseinstimmlich verächtlich. Bei aller Bereitwilligkeit der Sozialdemokraten eine Verbindung mit den Parteien der bisherigen Regierungskoalition eingegangen, ist es jedoch vollkommen ausgeschlossen, daß sie dies unter der Bedingung eines Verzichts auf den Volkseinstimmlich tun können.

Die Sozialdemokratie hat schon bei früheren Gelegenheiten darauf hingewiesen, daß der Volkseinstimmlich ihr je gar nicht schmerzlich berichte, weil es sich bei dem Volkseinstimmlich um keine parlamentarische und auch um keine ministerielle Aktion nachgeben. Der Volkseinstimmlich läuft auf Grund des Volkseinstimmlich automatisch weiter. Es bleibt vorläufig ja gar nichts anderes übrig, als das Resultat abzuwarten.

# Schwere Kämpfe in Warschau

## Pilsudski besetzt die Hauptstadt

Der Amtsrat in Polen, der durch den Marsch des Warschauer Pilsudski mit vier Regimenten auf Warschau eingestiegen hat, scheint vorläufig Erfolg gehabt zu haben. Die Truppen Pilsudskis sollen die Festungswerke von Warschau besetzt haben. Warschau soll sich in den Händen des Warschauer befinden. Es sollen heftige Kämpfe in der Stadt stattgefunden haben, wobei es auf beiden Seiten bedeutende Verluste gegeben hat. Das Kabinett Wittos soll zurückgetreten sein.

Wie wir am Mittwochabend von der polnischen Grenze erfahren, ist vor den Toren Warschaws augenblicklich ein Schlacht im Gange zwischen den Regierungstruppen unter General Sikorski und den Truppen Pilsudskis.

Die polnische Telegraphen-Agentur hat bisher keine weiteren Meldungen ausgegeben. Der gesamte Nachrichtenverkehr nach Polen ist gestoppt, so daß direkte Nachrichten vorläufig nicht aus Warschau fließen. Infolge an die polnische Grenze einfindenden Sonderberichterstatter melden folgendes:

\* Warschau, 13. Mai

Von einem heute früh 9 Uhr über die polnische Grenze hinweg eingetroffenen Beamten, der nach um 7 Uhr früh mit Warschau telephonierte, erfuhr ich, daß Wladimir Pilsudski in den Morgenstunden noch mit der Regierung in dem Bivouac bei Wlasko, dem Sitz des Präsidenten der Republik, amtierete. Beide Parteien, die Partei Wittos' und die Pilsudskis, enthielten im Verlauf der Nacht ihre Kräfte, d. h. sie agierten bei den verstreuten Truppenteile zusammen. Mein Morgengetrauen um 5 Uhr kam es zu einem blutigen Zusammenstoß, über den Einzelheiten fehlen. Es handelte sich dabei wahrscheinlich um

einen Angriff auf das Belvedere, das von den Regierungstruppen besetzt wird.

Die Zivilbevölkerung Warschaws verhält sich im allgemeinen ruhig. Die Polizei hält die Ordnung aufrecht. Nach weiteren aus der polnischen Fronten vorliegenden Nachrichten ist das Wahrscheinlich Pilsudskis inoffiziell auf Teile von Warschau und Umgebung auf dem Weg, um die Garnisonen vollständig hinter sich zu haben. In anderen Stadtteilen, wo die Regimentsmandanten regimentsfrei sind, das längere Offizierskorps jedoch in der Absicht für Pilsudski Pilsudski eintritt, ist Lage noch unklar.

Ein Abmarsch der Wilmner Garnison zur Unterstützung Pilsudskis könnte automatisch einen Überfall von Seiten Litauens herbeiführen, was besonders wegen internationaler Komplikationen befürchtet wird.

Die fortwährende Regierung wird insbesondere auf die gescheiterte Unternehmung der polnischen Garnison unter den Generälen Salzer und Rozdobudko, auf die von Lengbe, wo der frühere Kriegsminister Sikorski, der alte General Pilsudski, befehligt, ferner auf die Garnison von Krakau, die unter dem Kommando des Generals Kalinski steht, und schließlich auf die Garnison von Przemyśl.

Der militärische Aufmarsch beider Parteien ist augenblicklich überall im Zuge, und es war in den heutigen Morgenstunden, auf welche Seite die Waage neigen würde. Die Wahrscheinlichkeit, daß es der Vermittlung des Präsidenten Woloskielichs gelingen wird, weiterem Blutvergießen Einhalt zu tun, ist nicht sehr groß, da, selbst wenn Pilsudski persönlich den Kampf auf legale Grundlagen bringen wollte, sein Abhängen ihm nicht wahrscheinlich gemacht werden würde. (Siehe auch zweite Seite)